

Transnationale Aspekte der Unternehmensgründung von Frauen

Dr. Maria Kontos

Institut für Sozialforschung an der J.W. Goethe Universität Frankfurt a.M.

Zielsetzungen des Vortrags/Gliederung

- Der biographisch-hermeneutische Ansatz in der Erforschung von unternehmerischen Aktivitäten von Frauen
- Die transnationale Dimension: in Europa und in Deutschland. Aufschlüsselung der Kategorie Frauen in Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

Gliederung

- Die Unternehmensgründungen von Frauen in europäischen Ländern
- Methodisches:
Das Konzept der Motivation im biographischen Ansatz
- Die Unternehmensgründungen von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland. Ein Vergleich
- Fazit : Implikationen für die Förderpraxis

Die transnationale Dimension

- Gründungen von Frauen ohne Migrationshintergrund in Europa
 - Deutschland, Dänemark, Schweden, Großbritannien, Italien und Griechenland. Ein Vergleich
- Frauengründungen in Deutschland
 - Gründungen von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Deutschland

Gründerinnen in Europa. Gründung und Familienphase

- Alter als Indikator für die Position im Familienzyklus
- Selbständige Männer und Frauen haben ein höheres Durchschnittsalter als Erwerbstätige insgesamt.
- Gründerinnen in Deutschland sind durchschnittlich älter als Gründerinnen in Dänemark und UK
- Gründerinnen in südeuropäischen Ländern sind jünger als Gründerinnen in nord-europäischen Ländern

Der biographisch-hermeneutische Ansatz

- Der Begriff der Motivation im biographisch-hermeneutischen Ansatz
 - Prozessualität
 - Vielschichtigkeit
 - Um-zu-Motive
 - Weil-Motive
 - Komplexität: Doppeltgerichtetheit der Gründungsmotivation
 - Auf die selbständige Organisationsform der Arbeit
 - Auf den Inhalt der Arbeit

Typische Motivationsstrukturen bei nicht privilegierten Gründungen von Frauen ohne Migrationshintergrund in Deutschland

- Unternehmensgründung als Repair Work
 - Unternehmensgründung als Verwirklichung eines „ungelebten Lebens“
 - Unternehmensgründung als Suche nach sozialer Anerkennung
 - Unternehmensgründung als Suche nach Selbstanerkennung (Selbstkonkurrenz)
 - Unternehmensgründung als Heilungsprojekt

Die Verwobenheit der Motivation zur Gründung mit den Unternehmenszielen und -formen

- Gründe für die Bevorzugung einer Solo- oder einer Teilzeitselbständigkeit:
 - Unternehmerisches Handeln als Mittel zur Erreichung eines übergeordneten biographischen Zieles
 - Autonomie auch als Freiheit von dem Zwang der Kontrolle von Angestellten
 - Selbständigkeit als eine Quasi-Profession: Nicht Delegierbarkeit der Dienstleistungserbringung

Die Struktur des biographischen Gründungsprozesses bei Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

- Selbständigkeit als (berufs-) biographischer Neubeginn und biographischer Wendepunkt
 - Mehrheitlich bei Frauen ohne Migrationshintergrund und Bildungsinländerinnen aus der zweiten MigrantInnengeneration
- Selbständigkeit als Ergebnis des Verfolgens des wahrscheinlichsten Pfades
 - Mehrheitlich bei Frauen mit Migrationshintergrund (erste Generation)

Selbständigkeit als das Ergebnis des wahrscheinlichsten Pfades. Typisch bei Gründungen von Frauen mit Migrationshintergrund, (mehrheitlich 1. MigrantInnengeneration ohne gelungene Integration in das deutsche Bildungssystem)

Pragmatische Motive für die Gründung: Integration in die bezahlte Arbeit

- Sozialisation in die selbständige Erwerbstätigkeit durch Familienbetriebsarbeit
- Schrumpfung der Optionen für die Integration in den Arbeitsmarkt

Lernprozesse im Feld der selbständigen Arbeit

- Selbständigkeit als funktionales Äquivalent zur Bildung
- Sozialisation durch die Selbständigkeit: Wandlung des pragmatischen zu einem emphatischen Selbständigkeitsbegriff

Fazit: Implikationen für die Förderungspraxis

- Die Rekonstruktion von Motivationstrukturen nicht privilegierter Gründerinnen empfiehlt eine Korrektur des Ressourcenverständnisses, das die Förderpraxis prägt:
 - Bildung – Bereitschaft zum Lernen
 - Gesundheit – Motivation zum Schaffen
 - Netzwerke – Individualisierung und Abgrenzung von Familiären Strukturen
- Förderwürdigkeit der nicht privilegierten Unternehmensgründungen von Frauen